

# Anforderungen an eine angemessene Evaluation des Bremer Schulsystems

■ Die Bremische Bürgerschaft hat im März 2016 eine Evaluation des Bremer Schulsystems beschlossen und im Juni ist eine Kommission aus fünf WissenschaftlerInnen eingesetzt worden. Eine Arbeitsgruppe des Landesvorstandes hat im September Kriterien und Fragen für eine angemessene Evaluation aus Sicht der GEW formuliert. Dabei standen folgende Gesichtspunkte im Mittelpunkt:

## **Zwei-Säulen-Modell**

Die Rot-Grüne Koalition hat 2009 – im Einvernehmen mit der CDU – das bis dahin in Stufen gegliederte Bremer Schulsystem nicht zu einer »Schule für alle« weiterentwickelt, sondern ein Zwei-Säulen-Modell aus Gymnasium und Oberschule etabliert. Darüber hinaus wurden in der Stadtgemeinde Bremen die Oberstufenzentren abgeschafft und an einigen Oberschulen neue kleine Oberstufen eingerichtet. Es entstanden in der Sekundarstufe drei Schularten: Durchgängige Gymnasien, durchgängige Oberschulen und Oberschulen ohne Oberstufe. Aufgabe einer Evaluation muss es sein, die Wirkungen dieser Umorganisation auf die einzelnen Schulstufen zu analysieren: Wie hat es auf die Grundschulen gewirkt, dass sie das erste Mal seit

1975 wieder zu auslesenden Schulen wurden? Begünstigt in der Sekundarstufe I die Existenz von faktisch drei Schularten die soziale und leistungsmäßige Entmischung? Dabei müssen auch frühere Entscheidungen, wie die stadtweite Anwahl beim Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule, hinterfragt werden. Und wie haben sich in der Sekundarstufe II Fächervielfalt und Wahlmöglichkeiten entwickelt?

## **Inklusion**

Zugleich wurde in den Oberschulen mit der Realisierung der Inklusion begonnen. Die Gymnasien blieben davon weitgehend ausgenommen. Der Widerspruch zwischen der Auslese der leistungsstärksten SchülerInnen und dem umfassenden Anspruch der Inklusion wurde nicht aufgelöst. Die Realisierung der Inklusion in der »zweiten Säule« ist auf erhebliche Schwierigkeiten gestoßen. Kennzeichen sind mangelnde Vorbereitung und unzureichende Ausstattung, Überlastung vieler Regelschul-Lehrkräfte und sonderpädagogischer Fachkräftemangel. Aufgabe der Evaluation muss es sein, die Mängel offenzulegen und Lösungswege aufzuzeigen.

## **Ressourcen und Steuerung**

Das Bundesland Bremen hatte und hat eine der schlechtesten Schüler/Lehrer-Relationen, insbesondere im Vergleich mit den anderen Stadtstaaten. Der 2009 beschlossene Umbau des Schulsystems und der Beginn der Inklusion erforderten zusätzliche personelle und materielle Ressourcen. Diese wurden jedoch nicht oder (wie im Falle der Ganztagschulen) nur geringfügig für neue Angebote zur Verfügung gestellt. Es ist zu untersuchen, in wie weit dieses Missverhältnis von neuer Aufgabenstellung und mangelnder Bereitstellung der notwendigen Ressourcen den gesamten Prozess beeinflusst, Auswirkungen auf die Schulqualität, den Krankenstand und die Berufszufriedenheit der Beschäftigten hat. Dabei muss auch die Steuerungskompetenz der verantwortlichen Institutionen in den Blick genommen werden.

Zusätzlich zur Kommission<sup>(1)</sup> wird es eine Begleitgruppe geben, in der neben Parteienvertretern und Eltern- und Schülervertretungen auch die Personalräte Bremen und Bremerhaven als Vertretung der Lehrkräfte Mitglied sind. In dieser Begleitgruppe werden die GEW-VertreterInnen einen umfangreichen Fragenkatalog einbringen, der auf der Homepage der GEW nachzulesen ist.

(1) Der Kommission gehören an die ProfessorInnen Kai Maaz (DIPF), Marcus Hasselhorn (DIPF), Petra Stanat (IQB), Eckard Klieme (DIPF) und Sebastian Idel (Universität Bremen).